

5. N. 129. 482

385

Wien 29. IX 02 abends

Meine theure liebe Natalie!

Sehen Sie, so war's. Im An-
 fang meines Aufenthalts in
 Wien war ich sehr leidend.
 Mein altes Uebel (Gallensteine)
 trat mit besonderer Ausdauer
 auf. Dann mußte ich mein
 Haus bestellen so gut es eben
 in der kurzen Zeit die ich zur
 Verfügung hatte, möglich war.
 Übersiedlung in die neue Wohnung,
 Vorbereitungen zur Reise. Sieben Mo-
 nate soll mein Aufenthalt in Rom
 dauern, da heißt es doch sich dort

+ Meines Nichte's Name Thinsay gibt ihm Aufenthalt in Prag auf u.
 sich werden zusammen finden. Spiegelgasse No I. Bez. Melichen Sie uns.

nicht allein verlassen vor den ge-
wohnten Bequemlichkeiten fühlen.
Bücher u Handwerkszeug kann
man nicht entbehren einen gan-
zen Winter hindurch. Besuche
kamen auch u. so blieb denn zum
Briefschreiben immer nur die
Stunde vor Schlafengehen übrig
in der ich müde bin u. dümmer
denn je. Und mit einem arms-
ligen Wisch Ihren schönen inhalt-
reichen Brief beantworteten - dazu
konnte ich mich nicht entschließen.

Nun Liebste, bestu u. nachrichtsvoll-
ste Natalis, thu' ich es aber doch, weil
es sonst gar nicht mehr geschehen
könnte. Morgen kommen meine
Kinder Maria u. Philipp mich ab-
holen

u. übermorgen laden sie mich
 auf u. bringen mich „in einer
 Tour“ wie man in Wien sagt,
 nach Rom. Sie werden dort
 einige Tage zubringen u. dann
 wieder heimfahren aber mit
 verschiedenen „Aufenthältern,“
 versteht sich.

Und Ihre Frau Großherzogin
 werde ich kennen lernen dürfen.
 Sie ahnen nicht Natalis, wie
 mir das imponirt. Es ist mir näm-
 lich noch nie begegnet daß eine
 so hoch gestellte Dame sich um
 meine Existenz bekümmert hätte
 bei unseren Erzherzoginnen, wenn
 sie überhaupt von mir Notiz neh-
 men, was z. B. vor 2 Jahren nicht
 gänzlich umgangen werden konnte

Steh ich absolut nicht in Gnaden.
Es ist mir deutlich bewiesen worden.
Aber - was werden Sie sehen. Nur
um Gottes Willen möge die Frau
Großherzogin nicht erwarten daß -
Ach ich will's lieber nicht aufschrei-
ben, Sie würden es nicht gelten
lassen, Sie haben mich viele
Jahre nicht gesehen u. wissen
nicht was für ein armes lang-
weiliges Geschöpf ich geworden
bin. Also: einen ehrfurchtvollen
Dank, liebste Natalia bestellen
Sie, u. wenn die Frau Großherzo-
gin mich rufen läßt, werde ich
kommen.

Theures Kind, besuchen Sie doch
nicht daß Sie nicht „unerbittlich“ gewesen
sind. Wie können Sie so etwas sagen, Sie, die
gerade durch ihre Gerechtigkeit u. Milde recht
dasema - nachhaltig. Wie oft höre ich das an Ihnen

nehmen, gerade das, daß Sie mir lieblich u. schmerzhaft sind. Ein andres Kind
mehr danken. Ganz für alle! Kommt kommen Dank! Ihre liebe Mutter

